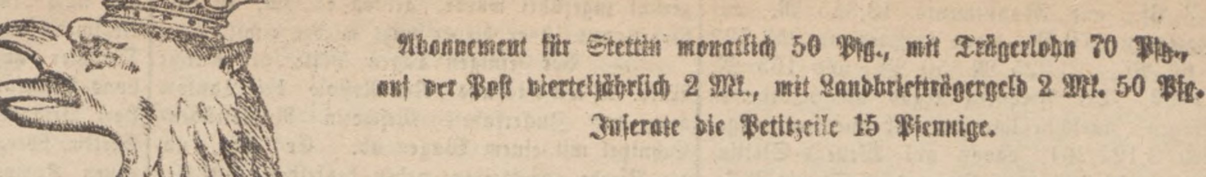
Eigenthum, Druck und Verlag von R. Graßmann.
Annahme von Inseraten Schulzenstraße 9 und Kirchplatz 3.
Redaktion und Expedition Kirchplatz 3.



Abonnement für Stettin monatlich 50 Pfg., mit Trägerlohn 70 Pfg., auf der Post vierteljährlich 2 Mk., mit Landbriefträgergeld 2 Mk. 50 Pfg.
Inserate die Petitzeile 15 Pfennige.

Stettiner Zeitung.

Abend-Ausgabe. Sonnabend, den 27. Februar 1886. Nr. 98.

Abonnements-Einladung.

Wir eröffnen hiermit ein neues Abonnement auf den Monat März für die täglich einmal erscheinende Pommersche Zeitung mit 50 Pf., auf die zweimal täglich erscheinende Stettiner Zeitung mit 67 Pf. Bestellungen nehmen alle Postämter an.

Die Redaktion.

Deutscher Reichstag.

55 Plenarsitzung vom 26 Februar.

Das Haus und die Tribünen sind mäßig besetzt.

Am Tische des Bundesrathes: Minister Dr. Lucius nebst Kommissarien, später Staatssekretär Dr. v. Schelling.

Präsident v. Wedell-Piesdorf eröffnet die Sitzung um $1^1/_4$ Uhr mit geschäftlichen Mittheilungen

Tagesordnung:

Fortsetzung der zweiten Berathung des Viehseuchengesetzes.

Die Kommission, in welcher die Vorlage berathen worden, war zu einem positiven Resultate nicht gelangt, dagegen liegen zwei Abänderungsanträge aus dem Hause vor, der des Abg. Grafen v. Behr-Behrenhoff (deutsche Reichsp.), welcher der Regierungsvorlage ziemlich nahe kommt, und der Antrag des Abg. Grafen v. Adelmann (Zentr.), welchen der Minister Dr. Lucius gestern als unannehmbar bezeichnete.

Beide Anträge sind von Mitgliedern verschiedener Parteien unterzeichnet und die getheilte Stimmung des Hauses kommt im Plenum in gleicher Weise wie in der Kommission zum Ausdruck.

Während die Abgg. Wilbrandt (dfreis.) und Scipio (natlib.) für den von ihnen mitunterzeichneten Antrag des Grafen v. Adelmann eintreten, welcher die von der Regierung vorgeschlagenen Maßnahmen (Kennzeichnung der seucheverdächtigen und eventuelle Impfung sämmtlicher Thiere) nur in unbeschränktem Umfange zulassen will, plaidirt

Abg. Nobbe (deutsche Reichsp.) für unveränderte Annahme der Regierungsvorlage; außerdem befürwortet Abg. v. Schalscha (Zentr.) den von ihm mitunterzeichneten Antrag des Grafen v. Behr.

Nachdem Minister D. Lucius den gegenwärtigen Zustand nochmals als unhaltbar gekennzeichnet und behufs Beseitigung desselben die Annahme der Regierungsvorlage event. die des Antrages des Abg. v. Behr empfohlen, lehnt das Haus sowohl die Regierungsvorlage als auch beide Abänderungsanträge ab und genehmigt nur eine von der Kommission beantragte Resolution, in welcher geeignete Maßnahmen zur Bekämpfung des Viehschmuggels angeregt werden.

Darauf genehmigt das Haus eine Reihe von Zusatzabkommen zu dem Weltpostvertrage ohne Debatte in dritter Lesung; desgleichen wird die Vorlage betreffend die Garantie des Reiches für die Zinsen einer egyptischen Staatsanleihe unverändert nach den Beschlüssen zweiter Lesung genehmigt.

Es folgt die zweite Berathung des Antrages des Abg. Dr. Reichensperger (Zentrum) auf Annahme eines Gesetzentwurfs betr. Abänderungen und Ergänzungen des Gerichtsverfassungsgesetzes vom 27. Januar 1877, sowie der Strafprozeßordnung vom 1. Februar 1877; der Antrag bezweckt die Wiedereinführung der Berufung im Strafprozeßverfahren.

Baierischer Bevollmächtigter zum Bundesrath v. Kastner motivirt den ablehnenden Standpunkt des Bundesraths, indem er auf Grund reichhaltigen thatsächlichen Materials ausführt, daß wenigstens für Baiern ein Bedürfniß für die Wiedereinführung der Berufung nicht vorhanden sei, wie denn auch aus dem Publikum keinerlei Klagen über durch den Mangel der Berufung verursachte Mißstände laut geworden seien.

Würtembergischer Bevollmächtigter Ministerialrath v. Schmid schließt sich diesen Ausführungen bezüglich Würtembergs an, worauf der preußische Bundeskommissar Geh. Reg.-Rath v. Lenthe auch für Preußen den durch statistisches Material unterstützten Nachweis führte, daß zwingende Gründe zur Wiedereinführung der Berufung nicht vorhanden seien; der Kommissar spricht sich außerdem speziell gegen die einseitige Berufungsbefugniß zu Ungunsten des Angeklagten aus.

Hierauf vertagt sich das Haus.

Nächste Sitzung: Sonnabend 12 Uhr.

Tagesordnung: Fortsetzung der heutigen Berathung.

Schluß $4^3/_4$ Uhr.

Preußischer Landtag.

Herrenhaus.

5. Sitzung vom 26. Februar.

Der Präsident Herzog von Ratibor eröffnet die Sitzung um $11^1/_2$ Uhr.

Am Ministertisch: v. Puttkamer, Dr. Friedberg und zahlreiche Kommissarien.

Tagesordnung:

Fortsetzung der Berathung des Entwurfes einer Kreis- und Provinzial-Ordnung für die Provinz Westfalen.

Eine längere Debatte entspann sich über die Zahl der Mitglieder des Kreistages. Die Kommission schlägt vor, die Besitzer der ehemals reichsunmittelbaren Gebietstheile, welche bisher auf den Kreistagen vertreten waren, auch künftig zu den Kreistagen zuzulassen.

Graf Schulenburg-Beetzendorf, Graf Landsberg-Steinfurt, Fürst Isenburg-Birstein, Freiherr v. Manteuffel und Graf Brühl befürworten diesen Kommissions-Vorschlag; bekämpft wird er außer dem Minister v. Puttkamer, der ihn für einen verhängnißvollen Rückschritt hält, auch von den Herren Graf Zieten-Schwerin und Adams.

Der betreffende Passus wird sodann mit 95 gegen 58 Stimmen abgelehnt.

Hierauf wird die Vereidigung neu eingetretener Mitglieder vorgenommen, und zwar der Herren Bischof Dr. Kopp, Fürst zu Bentheim-Tecklenburg und Freiherr Riedesel zu Eisenbach.

Es wird sodann die Berathung der Kreisordnung für Westfalen fortgesetzt.

Die Ausschließung der besoldeten Beamten, welche der Aufsicht des Landrathes unterstehen, von der Wählbarkeit zum Kreistage — wie die Kommission vorgeschlagen hat — wird trotz des Einspruches des Ministers v. Puttkamer angenommen.

Im Uebrigen wurde die Vorlage der Regierung dem Antrage der Kommission entsprechend angenommen.

Bei der sodann folgenden Berathung der Provinzial Ordnung wurden alle Abänderungs-Anträge, ebenso die abändernden Beschlüsse der Kommission abgelehnt und die Regierungsvorlage unverändert genehmigt.

Damit ist die Tagesordnung erledigt.

Nächste Sitzung: Sonnabend 12 Uhr.

Tagesordnung: Kleine Vorlagen, darunter Antrag Dernburg und von Kleist-Retzow betr. die Polenfrage.

Schluß $5^1/_4$ Uhr.

Abgeordnetenhaus.

29. Plenarsitzung vom 26. Februar.

Das Haus ist mäßig besetzt, die Tribünen sind ziemlich gut gefüllt.

Am Ministertisch: Kultusminister Dr. von Goßler nebst Kommissarien.

Präsident v. Köller eröffnet die Sitzung um $11^1/_4$ Uhr mit geschäftlichen Mittheilungen.

Tagesordnung:

Fortsetzung der Berathung des Gesetzentwurfes betreffend die Anstellung der Impfärzte in der Provinz Posen.

Abg. Graf-Elberfeld (nat.-lib.) hält eine genaue Prüfung der Vorlage für äußerst wichtig, da sie der Vorläufer eines Gesetzes sei, das für das ganze Reich gelten solle. Die gegenwärtig bestehende Impfverordnung vom Jahre 1875 sei vom Abgeordneten Virchow seinerzeit als ein nur „provisorischer" Gesetzentwurf bezeichnet und deshalb sei die Vorlage von äußerster Wichtigkeit. Er bittet um Ueberweisung an eine Kommission.

Abg. Kantak (Pole) bezeichnet die Vorlage als einzig darauf ausgehend, dem Polenthum den Boden im Großherzogthum Posen zu entziehen, dadurch, daß man die polnischen Aerzte in ihrer materiellen Existenz zu schädigen suche. Ganz unberechtigt sei der Vorwurf des Ministers, die Aerzte und Rechtsanwälte in kleinen Städten als Mittelpunkt einer polnischen Agitation zu bezeichnen. Arzt und Rechtsanwalt seien in kleinen Städten die Vertreter der Intelligenz und da sei es natürlich, wenn sich die Bevölkerung um sie schaare; von Agitation sei keine Rede dabei.

Abg. Dirichlet (deutschfreis.) steht der Vorlage sympathisch gegenüber, soweit es nicht das Motiv der polnischen Agitation betreffe. Redner bezeichnet die Vorlage ebenfalls als darauf ausgehend, die freie Thätigkeit der Polen einzuschränken und fragt, was die Leute denn eigentlich werden sollten, wenn sie weder Aerzte, noch Rechtsanwälte, noch Grundbesitzer sein dürften.

Abg. Dr. Virchow (deutschfreis.) wünscht allerdings eine erweiterte Machtbefugniß des Staates gegenüber den Impfärzten, aber denn müsse diese Befugniß auch gleichmäßig auf den ganzen Staat ausgedehnt werden; weil das letztere nicht der Fall sei, so werde er gegen die Vorlage stimmen.

Abg. Dr. Frhr. v. Schorlemer-Alst (Zentrum) erklärt, daß nach seiner Ansicht die Tendenz der Vorlage keine sachliche, sondern eine politische sei. Auch er hält wie der Abg. Kantak den Herrn Minister für sehr schlecht unterrichtet über die Agitationsbestrebungen polnischer Aerzte.

Die Vorlage wird darauf der gestern beschlossenen Kommission von 21 Mitgliedern überwiesen.

Das Haus tritt in die Berathung des Gesetzentwurfs betreffend die Errichtung und Unterhaltung von Fortbildungsschulen in den Provinzen Posen und Westpreußen ein.

Abg. v. Meyer-Arnswalde (Wilder) betont, daß man den Polen allein zum Vorwurf machen könne, daß sie von einem polnischen Reich träumten, sonst hätten sie sich seit langer Zeit als treue Unterthanen Sr. Majestät bewiesen. Das Fortschreiten der deutschen Sprache in Posen sei nicht im nationalen, sondern einfach im wirthschaftlichen Interesse zu wünschen. Redner ist für eine Verweisung der Vorlage an eine Kommission.

Abg. v. Haugwitz (deutschkons.) wendet sich zunächst gegen die Ausführungen des Vorredners, die ihn eigentlich zu einem Redner der linken Seite des Hauses machten. Er (Redner) würde sich wohl hüten, eine so hohe Summe für die genannten Provinzen zu bewilligen, wenn nicht wichtige politische Interessen dabei ins Spiel kämen. Er bitte um Annahme der Vorlage, da man durch dieselbe den Ostprovinzen Wohlthaten erweise, ohne irgend welche Rechte zu verletzen.

Abg. Dr. v. Stablewski (Pole) sieht in der Vorlage nur ein Danaergeschenk seitens der preußischen Regierung, denn nicht zu praktischen, sondern zu politischen Zwecken solle die Schule dienen. Die Schulen würden, wenn sie nicht rein praktische Zwecke verfolgen, ungeheuer viel Geld kosten. Redner führt sodann in äußerst erregter Weise Klage über die von ihm behauptete Gehässigkeit der gegen die Polen gerichteten Maßnahmen.

Kgl. Kommissar Unterstaatssekretär Dr. von Moeller vermißt in den Ausführungen des Vorredners die für die Beurtheilung der Vorlage nöthige Objektivität, die durch seine Besorgniß vor den ganz zweifellos bedeutsamen Folgen des Gesetzes getrübt worden sei. Die Einführung der obligatorischen Fortbildungsschulen sei nur ins Auge gefaßt, wo sie auf Grund berechtigter Forderungen nöthig erschienen. Die Vorlage der Regierung beschränke sich rein auf die Defensive und habe nur den Zweck, das Deutschthum im Osten zu schützen.

Abg. Jaeckel (freikons.) hat für das vorliegende Gesetz die Sympathie aller Mitglieder erwartet, da man doch den edlen Zweck der Fortbildungsschule, als der Begründerin einer ausgedehnteren Bildung und größeren Sittlichkeit ins Auge fassen müsse. Im Namen seiner politischen Freunde erkläre er sich für das Prinzip des vorliegenden Gesetzes; er bittet die Vorlage an die gestern beschlossene Kommission zu verweisen.

Abg. Dr. Windthorst (Zentrum) meint, daß es weit gekommen sein müsse, wenn man ein den Polen gegebenes königliches Wort einfach glaube beseitigen zu können. Bezüglich der Vorlage verlange er Genaueres über die Organisation der Fortbildungsschulen sowie über die Lehrmethode zu erfahren; außerdem vermisse er eine Garantie dafür, daß der Religionsunterricht in den Fortbildungsschulen berücksichtigt werde. Ein Schulzwang könne bei jungen Leuten von 14 bis 18 Jahren durchaus nicht von Bestand oder Nutzen sein. Redner betont endlich ausdrücklich, daß er nicht nutzlos so große Geldsummen der Laune irgend eines Staatsmannes halber bewilligen will.

Abg. v. Schenkendorff (nat.-lib.) befürwortet das Gesetz mit Rücksicht auf die in nur geringer Anzahl vorhandenen Fortbildungsschulen in Westpreußen und Posen.

Abg. v. Meyer-Arnswalde (Wilder) wendet sich in mehr persönlicher Bemerkung gegen den Abg. v. Haugwitz, indem er seinen altkonservativen aber nicht ministeriellen Standpunkt gegen den neukonservativen aber ministeriellen Standpunkt des genannten Abgeordneten betont.

Abg. Rickert (deutschfreis.) begrüßt sympathisch die Vorlage namentlich für die Provinz Westpreußen; doch bittet Redner, dem Gesetz den Charakter eines Ausnahmegesetzes zu nehmen.

Regierungs-Komm. Unterstaatssekretär Dr. v. Moeller hält das Gesetz mit der von dem Vorredner befürworteten Aenderung für durchaus unannehmbar und bittet um unveränderte Annahme der Regierungsvorlage.

Nach einer Reihe von persönlichen Bemerkungen, unter welchen die Erklärung des Abg. v. Rauchhaupt (deutschkons.) hervorzuheben, daß der Abg. v. Meyer-Arnswalde der deutschkonservativen Partei nicht mehr angehöre, wird die Vorlage an die Schulgesetz-Kommission verwiesen und darauf die Vorlage betreffend die anderweite Feststellung des Geschäftskreises mehrerer kommunalständischen Anstalten in der Provinz Hessen-Nassau, ohne Debatte angenommen.

Hierauf vertagt sich das Haus.

Nächste Sitzung: Sonnabend 11 Uhr.

Tagesordnung: Sekundärbahn-Vorlage.

Schluß $3^3/_4$ Uhr.

Deutschland.

Berlin, 26. Februar. Nach den bis jetzt getroffenen Dispositionen soll die Branntwein-Monopol-Vorlage schon am nächsten Dienstag im Reichstage in erster Lesung zur Berathung gelangen, wenigstens sind an die augenblicklich in Berlin nicht anwesenden Mitglieder Anweisungen von den Fraktions-Vorständen ergangen, mit Rücksicht hierauf sich spätestens am Montage in Berlin einzufinden. Inzwischen sollen mit dem Präsidium des Abgeordnetenhauses Verhandlungen darüber eingeleitet werden, daß wenigstens während der ersten beiden Berathungstage, also am Dienstag und Mittwoch, im Abgeordnetenhause keine Plenarsitzung anberaumt werde. Man darf äußerst lebhaften Debatten entgegensehen. Der Herr Reichskanzler hat sein persönliches Erscheinen im Reichstage angekündigt.

— Dem Bundesrathe ist der zwischen dem deutschen Reiche und dem Sultan von Zanzibar abgeschlossene Handels- und Schifffahrts-Vertrag nebst einer hierauf bezüglichen Denkschrift zugegangen.

— Halil Bey, der frühere türkische Marine-Attachee in Berlin, ist in Begleitung eines türkischen Obersten und zweier Majore der Marine in Berlin eingetroffen, um eine größere Anzahl von Torpedobooten, welche auf Bestellung der türkischen Regierung auf deutschen Werften gebaut sind, zu übernehmen und die Ueberführung derselben in die türkischen Gewässer zu veranlassen.

Stettiner Nachrichten.

Stettin, 27. Februar. Aus dem Geschäftsbericht der Stettiner Straßen-Eisenbahn Gesellschaft für das Jahr 1885 entnehmen wir über die Betriebsergebnisse noch Folgendes: Die Gesammteinnahme betrug pro 1885 264,479 M. 3 Pf. gegen 267,113 M. 16 Pf. in 1884, mithin in 1885 weniger 2634 M. 13 Pf.; davon entfallen auf die Strecke Westend-Stettin-Elysium mit einer Betriebslänge von 5030,77 Meter 109,776 M. 33 Pf. (gegen 112,656 M. 46 Pf. in 1884, also weniger 2880 M. 13 Pf.) und auf die Strecke Frauendorf-Stettin-Bellevue mit einer Betriebslänge von 7487,45 Meter 154,702 M. 70 Pf. (gegen 154,456 M. 70 Pf.

in 1884, also mehr 246 M.). Von der Gesammteinnahme treffen auf Einzelbillets 250,764 M. 3 Pf., auf Abonnements 13,345 M., auf Extrawagen 370 M. gegen entsprechend 253,722 M. 66 Pf., 13,225 M. 50 Pf. und 165 M. in 1884. Die Frequenz ergab an beförderten Personen ausschließlich der Abonnenten insgesammt 2,121,261, davon auf Westend-Stettin-Elysium 955,963, auf Frauendorf-Stettin-Bellevue 1,165,298 oder pro Tag für erstere Strecke 2619, für letztere 3192, was einer Tageseinnahme von 286 M. 57 Pf. und bezw. 400 M. 45 Pf. entspricht. Die niedrigste Frequenz war für beide Strecken im Monat Februar und zwar mit 62,536 Personen für Westend-Elysium und 79,964 für Frauendorf-Bellevue, die höchste für Westend-Elysium im Juni mit 92,033 und für Frauendorf-Bellevue mit 109,299. Zurückgelegt wurden pro Tag an Kilometern 1882,9 (1878,6), davon für Westend-Elysium 761,4 (760,1), für Frauendorf-Bellevue 1121,5 (1118,5), an Fahrten 300 (300) und zwar für Westend-Elysium 151 (151), für Frauendorf-Bellevue 149 (149). Befördert wurden durchschnittlich pro Kilometer auf der Strecke Westend-Elysium 3,44 (3,50), auf der Strecke Frauendorf-Bellevue 2,85 (2,84) und per Fahrt auf erstgenannter Strecke 17,30 (17,62), auf letzterer 21,31 (21,28) Personen, während die Durchschnittseinnahme sich stellte a. pro Kilometer für die Strecke Westend-Elysium auf 39,51 (38,62), für die Strecke Frauendorf-Bellevue auf 37,79 (35,73) Pf., b. pro Fahrt für Westend-Elysium auf 1,99 (1,94) und für Frauendorf-Bellevue auf 2,83 (2,67) M., c. pro Person für erstgenannte Strecke auf 11,00 (11,02), für letztere auf 12,55 (12,56) Pf. Die eingeklammerten Zahlen beziehen sich auf das Jahr 1884. Der Pferdebestand der Gesellschaft betrug am 31. Dezember 121 Stück; der Wagenpark besteht gegenwärtig aus 25 Personenwagen, 1 Einfahrwagen, 3 Lastwagen und 2 Lowries. Von dem Reingewinn in Höhe von 25,650 M. 52 Pf. sind statutengemäß dem Reservefond zu überweisen 5 pCt. mit 1283 M. und dem Aufsichtsrath an Tantieme 5 pCt. mit gleichfalls 1283 M., sodaß zur Verfügung der General-Versammlung verbleiben 23,084 M. 52 Pf., welcher Ertrag die Gewährung einer Dividende von 2 pCt. auf das Aktien-Kapital von 1,150,000 M., also von 10 M. auf jede Aktie von 500 M. gestattet.

— Die im „Vulkan" erbauten an die griechische Regierung verkauften Torpedos Nr. 13 und 15 sind nach einem hier eingegangenen Telegramm der Kapitäne Knapp und Krüger gestern nach glücklicher Fahrt im Hafen von Salamanca eingelaufen.

— Landgericht. — Strafkammer 2. — Sitzung vom 27. Februar. — Auf Grund des § 367 Nr. 7 des St.-G.-B., welcher den mit einer Geldstrafe bis zu 150 Mk. oder mit Haft bedroht, der verfälschte oder verdorbene Getränke oder Eßwaaren, insbesondere trichinenhaltiges Fleisch feilhält oder verkauft — hatte sich heute der Schlächtermeister Wegner aus Grabow zu verantworten. Derselbe hatte sich am 11. April d. J. bei dem Fleischermeister Fr. Krusche hierselbst 14 Hammelgeschlinge bestellt und wurden ihm solche auch von dem Gesellen des K. an seine Bude auf den Wochenmarkt gebracht. Wegner sah jedoch sofort, daß die Geschlinge vollständig verdorben und ekelhaft waren und lehnte die Annahme derselben ab. Der Geselle ließ sich jedoch nicht abhalten, trotzdem die Geschlinge an die Bude zu hängen; hierbei wurde er jedoch von dem Herrn Veterinär-Assessor überrascht, welcher die Beschlagnahme der Geschlinge anordnete. Dies hatte zur Folge, daß bereits vor kurzer Zeit gegen den Schlächtermeister Krusche Anklage wegen wissentlichen Verkaufs von verdorbenen Nahrungsmitteln erhoben war. Die Strafkammer 1 hielt denselben damals jedoch nur des fahrlässigen Verkaufs schuldig und verurtheilte ihn zu 200 Mark Geldstrafe event. 20 Tagen Gefängniß. Gegen Wegner stand auch bereits früher Verhandlungstermin vor dem Schöffengericht an und wurde er zu einer kleinen Geldstrafe verurtheilt. Hiergegen hatte W. Berufung eingelegt, und in dem heutigen Termin in zweiter Instanz konnte W. nachweisen, daß er die Annahme der Geschlinge verweigert habe, daß also auch von einem Feilbieten nicht die Rede sein könne, und erfolgte in Folge dessen Freisprechung.

— Die Arbeiter Emil Frommholz und Otto Kehr zu Misdroy haben am 12. Januar d. J. den Fischer Aug. Teetzen daselbst, welcher auf dem Eise des großen Vietziger Sees eingebrochen war, mit eigener Lebensgefahr vom Tode des Ertrinkens gerettet. Diese menschenfreundliche That wird seitens der königlichen Regierung mit dem Hinzufügen zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß den Rettern eine Geldprämie bewilligt worden ist.

— Von den aus der Asservatenkammer der königlichen Staatsanwaltschaft gestohlenen Gegenständen sind gestern auf der Saunierstraße unter Bauholz versteckt 3 Flaschen Wein, mehrere Stemmeisen, ein Revolver mit Munition und eine große Anzahl Dietriche aufgefunden worden. Die Annahme, daß die Gegenstände während der Nacht von den Dieben wieder abgeholt werden würden, hat sich nicht bestätigt. Es waren während der ganzen Nacht in der Nähe des Platzes, auf welchem das Bauholz lagert, Schutzmannsposten ausgestellt, doch wurde nichts Verdächtiges wahrgenommen. — Des überaus frechen Diebstahls bei der königlichen Staatsanwaltschaft ist ein Arbeiter Sch. verdächtig, welcher in letzter Zeit bei vielfachen Einbrüchen betheiligt, aber in Haft genommen war. Als er in voriger Woche dem Amtsgericht zugeführt wurde, gelang es ihm, zu entfliehen und ist er bisher nicht wieder ermittelt.

— Vor einigen Tagen holte der Knecht Wilh. Mandt aus Neu-Rossow bei Tantow aus der Zuckerfabrik Mescherin Runkelrüben-Schnitzel mit einem Wagen ab. Er ging, um die Pferde anzutreiben, neben denselben, glitt hier aus und fiel so unglücklich, daß er unter die Räder seines Wagens kam und überfahren wurde. Hierbei erlitt Mandt einen Bruch beider Unterschenkel und wurde seine Aufnahme in das Krankenhaus Bethanien nothwendig.

— Am Buffet der Berlin-Stettiner Eisenbahn-Restauration wurde vorgestern ein falsches Zweimarkstück, welches ein Mädchen wechseln wollte, angehalten. Dasselbe trägt die Jahreszahl 1880 und ist sehr plump hergestellt, besonders ist die Umschrift „Wilhelm, Deutscher Kaiser, König von Preußen" sehr unsauber angefertigt.

— In der Grabowerstraße wurde gestern ein Sack mit Schweineborsten im Gewichte von 1 Zentner und in den Anlagen ein goldener Siegelring gefunden.

— In der Woche vom 14. bis 20. Februar kamen im Regierungsbezirk Stettin 111 Erkrankungen und 13 Todesfälle in Folge von ansteckenden Krankheiten vor; in dieser Woche sind Masern am stärksten vertreten, nämlich mit 47 Erkrankungen und 2 Todesfällen, davon 21 Erkrankungen im Kreise Usedom-Wollin, 15 im Kreise Regenwalde, 10 im Kreise Anklam und 2 in Stettin. Es folgt Diphtherie mit 37 Erkrankungen und 9 Todesfällen, davon 2 Erkrankungen (1 Todesfall) in Stettin. An Scharlach und Rötheln erkrankten 18 Personen (1 Todesfall), davon 2 in Stettin. An Genickstarre erkrankten 5 Personen im Kreise Randow, an Rückfall-Typhus 2 Personen (1 Todesfall), und an Darm-Typhus und Kindbettfieber je 1 Person.

— (Personal-Chronik.) Fest angestellt sind: in Kammin der Lehrer Walter, in Dargislaff der Küster und Lehrer Lange, in Fiddichow der Lehrer Umnus, in Grabow a. O. die Lehrer Höfs und Platzer, in Misdroy der Lehrer Gohdes, in Groß-Poberow der Lehrer Wilke, in Pölitz der Lehrer Galster, in Ramsberg, Synode Kammin, der Lehrer Hohenstein, in Schmelzdorf der Küster und Lehrer Karnowsky, in Stargard der Lehrer Pfeil, in Klein-Stepenitz der Lehrer Lüdtke, in Stettin die Lehrer Haack und Klingbeil, in Streesen der Küster und Lehrer Nesemann in Wittenfelde der Küster und Lehrer Lange und in Zachan der Lehrer Wojahn. — Provisorisch angestellt sind: in Grabow a. O., Synode Stettin Stadt, der Lehrer Zülzke und in Unter-Bredow, Synode Stettin Stadt, die Lehrer Drabandt und Ehrlich. — Die Lehrerstelle in Schminz, Synode Wollin, kommt durch Versetzung des seitherigen Inhabers zur Erledigung. Einkommen beträgt 750 Mk. Die Wiederbesetzung der Stelle erfolgt durch die königliche Regierung. — Die Küster- und Lehrerstelle in Dorf Treptow, Synode Jakobshagen, kommt durch die Amtsniederlegung des seitherigen Inhabers zur Erledigung. Einkommen beträgt 804 Mark. Die Wiederbesetzung der Stelle erfolgt durch die königl. Regierung.

— Mit Genehmigung des Provinzialraths der Provinz Pommern sind die in Pölitz auf den 15. und 16. April d. J. anstehenden Frühjahrsmärkte auf den 25. und 26. März d. Js. verlegt worden.

— Ein eigenartiges Konzert-Unternehmen wird in nächster Zeit auch den Bewohnern unserer Stadt vorgeführt werden, welches dadurch besonders an Interesse gewinnt, daß der Unternehmer desselben der bekannte Besitzer der französischen Weinhandlung „Aux Caves de France", Herr Oswald Nier ist. Derselbe arrangirt eine Wohlthätigkeits-Konzert-Tournée und hat zum Leiter derselben den italienischen Opernsänger Herrn Miranda gewonnen. Die Konzerte sollen in allen größeren Städten stattfinden, in denen Herr Oswald Nier Zentral-Geschäfte besitzt — in Stettin voraussichtlich Mitte März — und der Ertrag derselben den Armen der betreffenden Städte zu Gute kommen. Die Konzerte werden schon durch die theilnehmenden Künstler: Fräulein Klara Lehr, Koloratur-Sängerin, Mlle. Gaidan, Pianistin, Mr. Ernst Oehlhey, Cello, Mr. Mirando, I. Basso, eine große Anziehungskraft ausüben. Rechnen wir noch den guten Zweck hinzu, welchem die Einnahme zugewendet werden soll, dann dürfen wir den Oswald Nier'schen Wohlthätigkeits-Konzerten einen guten Erfolg in Aussicht stellen.

— An anderer Stelle dieses Blattes haben wir heute der künstlerischen Bedeutung unseres hochgeschätzten Intriganten und Charakterspielers Herrn Ernst Albert lobende Erwähnung gethan. Wie sehr unser heimisches Theatermitglied auch von fremden Künstlern, die hier gastirten, gewürdigt wird, beweist eine Einladung, die Herrn Albert gestern — ein schönes Benefizgeschenk — telegraphisch vom Hoftheater in Dresden wurde und die die Aufforderung enthielt, am Dienstag nächster Woche neben Rossi als Othello daselbst den Jago zu spielen. Mit Erlaubniß der Direktion wird der junge Künstler der Einladung folgen.

Aus den Provinzen.

Stargard, 26. Februar. Der neue Kommandeur des kolbergschen Grenadier-Regiments Nr. 9, Herr v. Stwolinski ist hier eingetroffen und hat im Hotel Gast Wohnung genommen. Heute wurden die Fahnen von dem stellvertretenden Regiments-Kommandeur, Herrn Oberstlieutenant v. Trebra, mit klingendem Spiel abgeholt und nach dem Kasernenhofe gebracht, wo das Regiment inzwischen Aufstellung genommen hatte. Die hier angekommenen Generale, Herr Divisions-Kommandeur Oppeln v. Bronikowski und Herr Brigade-Kommandeur v. Schaumann aus Stettin übergaben feierlichst das Regiment seinem neuen Kommandeur, worauf die Fahnen nach dessen Wohnung Hotel Gast abgebracht wurden. Zur Feier des Tages hatten die militärischen Gebäude Flaggenschmuck angelegt und fand Nachmittags 1½ Uhr ein Festdiner des Offizierkorps im Kasino statt.

Stadt-Theater

Eines der beliebtesten und bedeutendsten Mitglieder unseres Stadttheaters, Herr Ernst Albert, beging gestern sein Benefiz. Wie fest hier die Bewunderung für den begabten Künstler wurzelt, bewies das gefüllte Haus, das im Parket, dem 2. und 3. Rang total ausverkauft war. Die Aufführung des Brachvogel'schen Trauerspiels „Narziß" verdient vollstes Lob, sie war durchweg sehr gelungen. In der Titelrolle bot der Benefiziant neue Proben seines wirklich über der Mittelmäßigkeit stehenden Talents. Die Auffassung der Rolle ließ die Einheit des leitenden Gedankens nicht fehlen, sie bewies aber auch jedem Fremden alsobald, daß der Träger der Rolle nicht dem Liebhaber-, sondern dem Charakterfache angehört. Einzelne Momente der unzweifelhaft hochbedeutenden Darstellung verriethen geradezu eine geniale Beanlagung, und bestätigten uns von Neuem, daß der noch jugendliche Künstler eine sehr ehrenvolle Zukunft zu erwarten hat. Dennoch rathen wir dem trefflichen Künstler, sich und seine Nerven nach Möglichkeit zu schonen, Beweise solcher Gefühlsaffekte, wie wir sie gestern wieder von Herrn Albert erhielten, lassen leider auch eine andere Deutung zu, deren fürchterliche Erfüllung wir nicht an ihm erleben möchten. Der Benefiziant wurde mit allen üblichen Ehren, Kränzen, Bouquets 2c. empfangen und erlebte nach dem 2., 4. und 5. Akt derartige Ausbrüche von Enthusiasmus, daß er nicht oft genug vor dem Vorhang erscheinen konnte. Die jugendlichen Verehrer des Künstlers, die den 3. Rang fast gepachtet hatten, waren Angehörige unserer ersten Schulen und bereiteten dem Benefizianten nach Schluß der Vorstellung auf der Straße noch eine große Ovation. Das ziert die Veranstalter. Mit einem Worte: Herr Albert darf auf seinen Ehrenabend mit Recht stolz sein.

Frl. Ehrhardt hat uns lange keinen so vollgültigen Beweis ihrer von uns wiederholt gerühmten Begabung abgelegt, wie gestern als Pompadour. Wir müssen der sehr trefflichen Leistung unser vollstes Lob spenden und freuen uns dieser künstlerischen That des Frl. Ehrhardt aufrichtig, da die Dame in letzter Zeit uns an unserm Urtheil über sie irre zu werden anfangen ließ. Und sie ist doch ein Talent, das nur sorgfältigster Bearbeitung, eigenster Pflege bedarf, wenn es sich zur Reife entwickeln soll, können wir heute wieder ausrufen. Erfreuliches leistete Fräulein Schmidt als Quinault. Wir sind nach dieser Probe ihrer Begabung überzeugt, daß auch sie einer schnellen künstlerischen Entwickelung zu ihrer Ehre entgegensteht. Die Herren Wischhusen und Alsen verdienen für ihr würdiges und verständiges Spiel gleichfalls Anerkennung.

Kunst und Literatur.

Die bekannte treffliche Samenhandlung von J. C. Schmidt in Erfurt versendet ihren überaus reichhaltigen und interessanten Samen- und Pflanzen-Katalog an die Freunde der Gartenkunst gratis und franko. [84]

Geschichte des römischen Kaiserreichs von der Schlacht bei Actium und der Eroberung Egyptens bis zu dem Einbruche der Barbaren von Victor Duruy. Uebersetzt von Prof. Dr. Gustav Hertzberg. Mit ca. 2000 Illustrationen. 27. bis 29. Heft à 80 Pf. Verlag von Schmidt und Günther in Leipzig.

Diese Hefte enthalten die Geschichte des Kaisers Vespasian und die Schilderung des furchtbaren Krieges der Juden unter sich, sowie die endliche Vernichtung des jüdischen Reiches durch Titus. Ein so schrecklicher Vernichtungskampf eines ganzen großen Volkes steht wohl einzig in der Weltgeschichte da. Darauf folgt die kurze Geschichte des Titus. Zahlreiche und schöne Illustrationen schmücken diese Hefte, besonders interessant sind diejenigen, welche Pompeji betreffen, welches, wie bekannt, im Jahre 79 durch den Vesuv verschüttet, aber so für die Nachwelt erhalten wurde. [85]

Dem Dienste des reizvollen Zitherspiels widmet sich das „Echo vom Gebirge" in Tölz (Oberbaiern), eine von Franz Fiedler redigirte Fachzeitschrift. Die Zeitschrift bietet wissenschaftliche und belehrende Abhandlungen über die Zither und ihre Spielarten. Die musikalischen Beilagen, deren jede Nummer eine enthält, bieten das Beste auf diesem Gebiete. Weitere Beilagen sind der „Novitäten Anzeiger" und „Die Kritik", letztere eine Besprechung neuerer Erscheinungen der Musik- und Zitherliteratur. Der Abonnementspreis für 6 Monatenummern beträgt halbjährig 2 M 40 Pf. [62]

Vermischte Nachrichten.

— (Leider nicht.) Der Kaufmann K. in Pest besitzt einen Komptoiristen, der für ihn ein wahrer Schatz wäre, wenn die außerordentliche Verwendbarkeit dieses Menschen nicht durch eine sehr schleche Eigenschaft Beeinträchtigung fände. Der Komptoirist braucht nämlich mehr freie Zeit, als sich für einen richtigen Geschäftsbeflissenen schickt, und zwickt er dabei von den Geschäftsstunden oben und unten so oft wie möglich etwas ab. Ueber die Ausreden für Spätkommen und Frühgehen läßt der Chef im stillen längst schon durch einen sonst zu nichts brauchbaren Praktikanten Statistik führen, und in diesem stempelfreien Geschäftsbuche wimmelt es von gestorbenen Tanten, geborenen Neffen, angekommenen Depeschen, ausgekommenen Kanarienvögeln 2c. Als aber der Komptoirist neulich eines schwerkranken leiblichen Bruders halber mit tiefbetrübtem Gesichte um zwei Stunden früher das Bureau verließ, zwei Stunden darauf jedoch zwischen Prinzipal und Kommis im Orpheum eine Begegnung stattfand, da hatte die Geschichte ein Loch. „Schämen Sie sich, Sie alter Bummler!" lautete am andern Tage die Strafpredigt, „der kranke Bruder war ein gesundes Frauenzimmer. Mir sollen Sie noch einmal kommen!" — Natürlich kam der Gute seinem Chef wieder, und das war gestern: „Herr K., ich bitte sehr für morgen . . ." — „Nein!" schreit der Prinzipal, daß die Glaswand der Schreibstube erzittert. „Kommen Sie mir pünktlich ins Geschäft, sonst werde ich andere Saiten aufziehen!" Selbstverständlich aber war heute das Pult des Gewohnheits-Bummlers noch um die zehnte Vormittagsstunde nicht besetzt. „Ich muß den Menschen doch einmal mores lehren," brummt der Geschäfts-Inhaber, und in diesem Moment keucht der Säumige athemlos herein. „Wo waren Sie heute wieder, Sie Unverbesserlicher?" — „Ent—schu—schuldigen Sie, Herr — Chef — ich — ich . . ." — „Was wollen Sie mir wieder vorschwindeln?" — „Ich — ich hab mich verheirathet!" Der Prinzipal wird wüthend, zum ersten Male während seiner Geschäfts-Praxis. Entrüstet schnaubt er den Angeklagten an: „Das ist aber schon eine unverschämte Ausrede!" — „Entschuldigen Sie, Herr Prinzipal, es ist leider keine Ausrede!"

Viehmarkt.

Berlin, 26. Februar. Amtlicher Marktbericht vom städtischen Zentral-Viehhofe.

Es standen zum Verkauf: 221 Rinder, 768 Schweine, 792 Kälber, 1238 Hammel.

Rinder wurden circa 30 Stück zu Preisen des letzten Montagsmarktes verkauft.

Bei Schweinen fand inländische Rasse leicht und schnell zu Preisen des letzten Hauptmarktes Absatz, während ausländische nur schwer umzusetzen war und Ueberstand hinterließ. Beste Waare war nicht aufgetrieben.

Der Kälberhandel verlief schleppend und gedrückt bei weichenden Preisen. Man zahlte für beste Qualität 40—48 Pfg. und geringere Qualität 28—38 Pfg. pro 1 Pfund Fleischgewicht.

Verantwortlicher Redakteur: W. Sievers in Stettin.

Telegraphische Depeschen.

Wien, 26. Februar. Die „Pol. Korresp." meldet aus Belgrad:

Der Minister-Präsident Garaschanin erklärte dem türkischen Gesandten, Serbien könne den von der Pforte vorgeschlagenen Friedens-Artikel nicht annehmen, weil serbischerseits bereits ein Vorschlag gemacht worden sei, welcher den Wünschen der Mächte nach einem baldigen Abschluß des Friedens entspreche und weil er glaube, daß Serbien, nachdem es den Großmächten seinen Vorschlag mitgetheilt habe, aus Rücksicht gegen die Großmächte eine Aenderung nicht eher annehmen konne, bis sich die Großmächte darüber ausgesprochen hätten. Der hiesige französische Gesandte hat den Empfang der Note Garaschanin's bestätigt und dabei erklärt, die französische Regierung habe gegen den serbischen Vorschlag keine Einwendungen zu erheben.

London, 26. Februar. Die Königin hat heute Nachmittag der Aufführung von Gounod's Oratorium „Mors et vita" in Albert-Hall beigewohnt, das Haus war sehr zahlreich und von einer distinguirten Gesellschaft besucht, es war das erste Mal seit mehreren Jahren, daß die Königin an einer öffentlichen Aufführung wieder theilnahm.

London, 26 Februar. Unterhaus. Unterstaatssekretär Bryce theilte dem Hause mit, die jüngst mit China abgeschlossene Opium-Konvention habe die Genehmigung des Kaisers von China erhalten, der neu ernannte chinesische Botschafter werde dieselbe mit überbringen. Stuart stellte den Antrag, daß jede Reform der Londoner Polizei zugleich eine Reform der städtischen Verwaltung enthalten müsse, durch welche den Vertretern der Londoner Steuerzahler eine direkte Kontrolle über die Polizei gesichert werde.

Birmingham, 26. Februar. In Smethwick, unweit Birmingham, stellten heute Morgen etwa 3000 in der Schraubenfabrik von Neetlefold beschäftigte Arbeiter in Folge der Reduktion ihres Lohnes um 10 Prozent die Arbeit ein. Die Streikenden richteten Steinwürfe gegen den Leiter der Fabrik und zertrümmerten sodann die Fenster der eigenen, sowie mehrerer anderer Schraubenfabriken. Schließlich setzten sich die inzwischen auf etwa 4000 Personen angewachsenen Streikenden in der Richtung auf Birmingham in Bewegung. Die hiesigen Polizeikräfte sind verstärkt worden, um etwaigen Ausschreitungen entgegenzutreten.

Belgrad, 26. Februar. Die Anschaffung eines neuen Trainparks für die serbischen Truppen ist sistirt worden. Durch einen königlichen Erlaß ist eine anderweite Gruppirung der Orts-Gemeinden in den Kreisen Alexinatz und Jagodina auf Grund des neuen Gemeindegesetzes angeordnet.

Verloren und gefunden.

Original-Roman von M. Widdern.

4)

Und während sie dann langsam die Treppe hinaufzusteigen begann, setzte sie hinzu:

„Sie haben die Ihre auch nicht weit von hier, liebes Kind; — wie mir mein Bruder mittheilte, sind Sie aus B."

„Ja wohl, Frau Pastor — und ich wurde auch in B. geboren, wo mein Vater fast seit einem Menschenalter schon die Stellung eines Kreisgerichtsraths bekleidet. Jetzt bin ich freilich beinahe zwei Jahre hindurch von Hause fern gewesen; ich war an der russischen Grenze bei einer Jugendfreundin meiner Mutter, der verwittweten Gutsbesitzer von Stellheim. Anfänglich sollte mein Aufenthalt auf ihrer reizenden Besitzung nur ein mehrmonatlicher Besuch sein, aber die alte Dame erkrankte plötzlich und da ihre Tochter im Auslande verheirathet, blieb ich natürlich. Sie hatte mir vorher das Leben auf nie geahnte Weise reizvoll und angenehm zu machen gewußt — nun wollte ich selbstverständlich auch die bösen Tage mit ihr theilen."

„Und war die Dame lange krank?" warf Frau Gottfriede ein, indem sie einen Moment auf dem Treppenpodest stehen blieb und Athem schöpfte.

„Sehr lange! Sagte ich nicht schon, daß ich beinahe zwei Jahre bei ihr geblieben? Und sie hat schwer gelitten. Vor vierzehn Tagen endlich erlöste sie der Tod von so vielen Schmerzen und Qualen."

Die Treppe war vollends erstiegen und die beiden Damen sahen sich jetzt wieder auf einem langen Korridor, dessen Längswände wie unten von einer Menge Thüren durchbrochen waren, die jetzt allesammt offen standen und zum Theil bereits frisch gescheuerte Dielen in kleinen Zimmern zeigten, zum Theil aber auch noch eine förmliche Sündfluth.

Das Haus, dessen Besitztitel jetzt Frau Gottfriede in ihrem Schrank verwahrte, hatte noch vor hundert Jahren ein Kloster geheißen und war bis zu der Zeit, in welcher die Pastorin es erwarb, eine Diakonissenanstalt gewesen, daher diese vielen schmalen Stübchen.

„Wir sind am Ziel," sagte Frau Gottfriede jetzt, und einen seltsam geformten Schlüssel aus ihrem großen Schlüsselbund wählend, öffnete sie die nächstbefindliche Thür.

„Nur hier herein, mein Kind, es ist das hübscheste meiner Zimmerchen, die „Erinnerungskammer", wie es Vetter Augustin zu nennen pflegt, denn in diesem kleinen Raum beherberge ich alles, was mir an irdischem Gut lieb und theuer ist."

Immer noch ihrem anmuthigen Gaste vorausschreitend, war die große Frau in das winzige einfensterige Stübchen getreten, aus dem unserer jungen Freundin ein eigenthümlicher Duft von allerlei getrockneten Kräutern und Rosenblättern entgegenströmte. Dieselbe peinliche Sauberkeit wie in den unteren Räumen empfing sie auch hier, aber wenn diese große Reinlichkeit unten beinahe beängstigend wirkte, hier entzückte sie, denn hier hatte man auch dem Sinn für das Schöne Rechnung getragen. Die „Erinnerungskammer" zeigte freilich auch keine reichen Mobilien, aber die Geräthe, mit denen man sie ausgestattet, waren zierlich und in dem Glasschrein von Zuckerkistenholz prangten tausenderlei reizende Sächelchen, über deren Zweck Grethe freilich nicht im Klaren — sie sahen so fremdländisch aus, so fremdländisch wie der prachtvolle bunte Teppich, der den Boden bedeckte, die schwere Decke auf dem runden Tisch vor dem kleinen Sopha, dessen schillernder Seidenbezug dieselben wunderbaren Muster zeigte wie die seidenen Vorhänge an den Fenstern.

„Wie hübsch das alles ist!" entfuhr es unwillkürlich dem Munde des jungen Mädchens, „ach, ich fühle mich förmlich wie in eine ganz andere fremde Welt entrückt!"

Ein eigenes, wehmüthiges Lächeln zuckte um die Lippen Frau Hilds, es nahm dem rothwangigen Gesicht für einen Augenblick wieder seinen festen männlichen Ausdruck.

„Ja, ja," sagte sie dann, „das glaube ich Ihnen wohl, liebes Kind, all die Sachen entstammen auch einem fernen Lande — es sind zum größten Theil die Geschenke indischer Frauen, mit denen sie mir ihre Dankbarkeit beweisen wollten."

Die großen Augen Grethe Stensons sahen so fragend zu Frau Gottfriede auf, daß sich diese veranlaßt fühlte, rasch hinzuzusetzen: „ich bin nämlich jahrelang in Indien thätig gewesen als Lehrerin der armen, so unsäglich geknechteten Frauen und Töchter der Eingeborenen. Ich war damals jung verheirathet, die Frau eines aus Herrnhut abgesandten Missionärs, für den ich durch das Loos bestimmt, und welchem ich nachgeschickt worden."

„Durch das Loos bestimmt?! O, Frau Pastorin, also dieser fürchterliche Brauch gilt noch immer in Herrnhut?"

Frau Gottfriede zuckte mit der Achsel.

„Wer in Herrnhut aufgewachsen, und auch ich lebte seit meinem elften Jahr in der Brüdergemeinde, findet nichts Nachtheiliges in diesem Brauch. Die Mädchen wissen eben, daß sie auf diese Weise den Ehebund schließen werden und da sie —"

„Aber sie haben doch eben so gut ein Herz wie wir," warf Grethe lebhaft ein, während ihre Augen an dem Porträt eines schönen Mannes hingen, das den Platz über dem kleinen Sopha zierte. Es war ein idealer Kopf mit lockigem blonden Haar und einem wahren Christusgesicht.

Frau Gottfriede bemerkte den Blick und während vor Staunen jenes eigenthümliche Lächeln um ihre Lippen zitterte, das, halb wehmüthig, halb stolz wieder ihr Gesicht für Momente wirklich anziehend machte, sagte sie:

„Das war mein Mann! — Und was Ihre Frage anbetrifft, liebes Kind, so lassen Sie sich sagen, „ja wohl, auch das herrnhutische Mädchen hat ein Herz — aber so lange sie unvermählt ist, spricht dieses Herz nur für ihren Heiland, für die Eltern, die Geschwister und ihre Pflichten. Das herrnhutische Mädchen hat aber viel mehr Pflichten zu erfüllen, als das Mädchen der großen Welt — sie ist die Lehrerin der jüngeren Schwestern in der Gemeinde — sie ist —"

„Und wenn man ihr den Gatten zuertheilt, wenn man sie in ferne Lande schickt, einem Manne nach, den sie vielleicht noch nicht einmal kennt," unterbrach Grethe Frau Gottfriede lebhaft.

„So weiß sie, daß sie die Gefährtin eines Mannes sein wird, dessen Wirken und Streben auch ihr Ideal ist — und daß sie unter allen Umständen diesen Mann achten wird — und, Kind, glauben Sie mir, von der Achtung zur Liebe ist nur ein Schritt!"

„Sie wissen das aus Erfahrung," sagte Grethe schüchtern und wieder versenkten sich ihre Augen in das edle schwärmerische Mannesgesicht über dem Sopha.

„Ja —!" jetzt zitterte auch die Stimme der Pastorin und es blinkte in ihren Augen — „aber lassen wir das jetzt, Kind — die Hausfrauenpflicht ruft mich ohnedies wieder in das Erdgeschoß. Es ist Zeit, daß das Abendessen angerichtet wird. Und Sie stehen auch noch immer in Hut und Mäntelchen!" setzte sie hinzu und fuhr gleich darauf fort, „nehmen Sie doch ab und wenn Sie ein wenig geruht haben, bitte, folgen Sie mir. . In einer halben Stunde ist der Tisch gedeckt."

Sie reichte Grethe Stenson ihre Hand und dann verließ sie den kleinen Raum, das junge Mädchen den widerstreitendsten Empfindungen überlassend.

„Welch ein seltsames Geschwisterpaar!" Grethe schüttelte nachdenkend den Kopf.

„Jener finstere Mann, der mich unter seinem Schutz genommen, und diese Frau!"

Die beiden nahmen wirklich in hohem Grade ihr Interesse in Anspruch, nichtsdestoweniger dachte sie aber doch daran, sich ihres Hutes und des Umhangs zu entledigen. . . Wie sie dann vor dem Spiegel stand und die Spitzen um Hals und Arme gerade zupfte, setzte sie hinzu, „daß es ihr nur möglich ist, diese herrnhutischen Heirathen gut zu heißen! Ich — nun, ich könnte mich solchem Zwange nimmer fügen, ich würde keinem Manne die Hand reichen, dem nicht auch mein Herz gehörte!"

Sie erröthete, dann wandte sie sich von dem

Börsenbericht.

Stettin, 26. Februar. Wetter schön. Temp. Mrgs. — 10° R. Barom. 28" 6"'. Wind O

Weizen matter, per 1000 Klgr. loko gelb. u. weiß. 133 158,5 bez., per April-Mai 158 bez per Mai-Juni 160 bez., per Juni-Juli 162,5—161,5—162 bez., per September-Oktober 166 bez.

Roggen matt, per 1000 Klgr. loko inl. 120—130 bez., per April-Mai 134,5—134 bez., per Mai Juni 135,5 bis 135 bez., per Juni-Juli 136,5 B., 136 G., per September-Oktober 138,5 B.

Gerste per 1000 Klgr loko 112—130 bez., feinste über Notiz bezahlt.

Hafer per 1000 Klgr. loko 120—130 bez.

Erbsen per 1000 Klgr. loko Futter- 124—130 bez.

Rüböl unverändert, per 100 Klgr. loko o. F. b Kl flüss. 45 B., per Februar 43,5 B per April-Mai 43,75 B., per September-Oktober 45 B.

Spiritus matter, per 10,000 Liter % loko o. F. 36 bez., per Februar 36 nom., per April-Mai 37,2 B. u. G., per Mai-Juni 37,9 B. u. G., per Juni-Juli 38,6 B. u. G., per Juli-August 39,3 B. u. G., per August-September 40 B. u. G.

Petroleum per 50 Klgr loko 12,15 verst. bez.

Termine vom 1. bis 6. März

Subhastationssachen.

1. A.-G. Wollin. Das dem Tischlermstr. F. Krepin geh., daselbst bel. Grundstück.
2. A.-G. Stettin Das dem Bauunternehmer Franz Jagow geh., hierselbst, Berlinerstr. 81, bel. Grdst.
3. A.-G. Pyritz. Das zum Nachlaß der verstorbenen verwittweten Schankwirth Hemke geh., daselbst bel. Grundstück.
   Das dem Mühlenbesitzer Fritz Völker geh., in Altstadt-Pyritz bel Grundstück.
4. A.-G. Naugard. Das dem Gutsbesitzer Johann Schallahn geh., in Braunsberg bel. Grundstück.
5. A.-G Stargard. Das der verst. Bertha Marie Stoffik, geb. Siefert, geh., daselbst bel. Grundstück.
6. A.-G. Stettin Das dem Drechslermstr. Fr. G. Leppius geh., hierselbst, Fuhrstraße 17, bel. Grdst.

Konkurssachen.

1. A.-G Köslin. Erster Termin: Kaufm. Hermann Kroffke daselbst.
2. A.-G. Bublitz. Erster Termin: Gutspächter Alb. Brink zu Kappelsberg bei Krampe
3. A.-G. Köslin. Prüfungs-Termin: Holzhändler Ed. Bochow daselbst.
   A.-G. Lauenburg. Schluß-Termin: Mechaniker C. F. Abromat daselbst.
   A.-G. Nörenberg. Prüfungs-Termin: Kfm. Isidor Hirsch daselbst.
   A.-G. Schivelbein Erster Termin: Buchbinder Otto Rauch daselbst.
6. A.-G. Köslin. Prüfungs-Termin: Kaufm. Reinh. Hirte daselbst.
   Erster Termin: Bauerhofsbesitzer u. Gemeindevorsteher Alb. Laffahn zu Gr.-Streitz.
   A.-G. Greifenhagen. Vergleichs-Termin: Kaufm. Carl Nott daselbst.

Für das Kriegerdenkmal.

2. Gabenliste.

Für das Kriegerdenkmal haben bei der gegenwärtig stattfindenden Haussammlung ferner gespendet:

R Abel für Herrn A. Z. 100 M. Bote Anton 20 Pf. Weichensteller Anton 20 Pf. Abraham 50 Pf. Arnold 50 Pf. Adam 50 Pf. Arnold 1 M. Ed Berg 1 M. H Below 50 Pf. Fr. Bibel 1 M. Heinrich Brunkow 20 M. M B 50 Pf. Brasche 50 Pf. Kanzlist Bruck 50 Pf. Behr 2 M. Blankenburg 10 Pf. Benning 30 Pf. Blühdorn 50 Pf. Berndt 50 Pf. Becker 25 Pf. J B. 50 Pf. Breckenhagen u Senftleben 10 M. Bechert 50 Pf. R B. 50 Pf. Kaufmann Boden 50 M. Wittwe Budde 50 Pf. Polizei-Diätar Beierlein 50 Pf. Wittwe Beuchel 10 M. Gebr. Brandt 10 M. Conrad 20 Pf. Collin 1 M. Kommerzienrath Dr. Delbrück 200 M. R. Deßler 50 Pf. Dahn 50 Pf. Djambor 50 Pf. A. Dreyjahr 1 M. 50 Pf. Frau Dr. Dreßler 50 Pf. Degen 2 M. Kaufmann Daenell 50 M. Staatsanwalt Eckert 3 M. Eilert 2 M. Ehrke 1 M. C. Eolke 25 Pf. G A. Fereth 3 M. L Frenz 50 Pf. Fischer 20 Pf. Felt 50 Pf. Fischer 1 M. Musikdirektor Fischer, Konzert-Ertrag 276 M. 85 Pf. Bahnhofsrestaurateur Fromm 50 Pf. Konsistor.-Assist. Flies 6 M. Feige 20 Pf. C. U. Fischer 200 M. R. F 10 M. Gollmer 3 M. Schuhmachermeister Graff 10 Pf. Lehrer Gatz 2 M. Gautz 1 M. Gronau 50 Pf. Grüneberg 50 Pf. Glang 50 Pf. Guroff 30 Pf. F. Gebauer 50 Pf. Gruhlk 10 Pf. Gohde 3 M. F. Gumtau 5 M. B Guthknecht 1 M. Albert Haase 500 M. Herzfeldt 50 Pf. Höppner 50 Pf. van Hoof 1 M. Hidde 50 Pf. Haase 50 Pf. Alwine Heimann 50 Pf. Hirsch 2 M. Hübner 1 M. Hasse 3 M. v. Hennigs, Hauptmann a. D., 3 M. Kaufmann Jul. Hildebrandt 5 M. Hausadowski 20 Pf. Heyde 40 Pf. Rentier Habeck 3 M. C Jahnke 50 Pf. Jäger 10 Pf. A. J. 50 Pf. A. Jacob 10 M.

Im Johannis-Kloster gespendet: Dombrowski 1 M. Wiebe 1 M. Teschendorf 50 Pf. Hauptmann 30 Pf. Hinze 10 Pf. Egeling 25 Pf. Carlowitz 10 Pf. Ww. Spott 20 Pf. Pell 50 Pf. Knaack 50 Pf. Engelmann 20 Pf. Meier 20 Pf. Fräulein Satzler 50 Pf. Quillfeldt 10 Pf. Stemrich 50 Pf. Golhagen 50 Pf. Lemke 25 Pf. Petersen 50 Pf. Schumacher 10 Pf. Olderburg 50 Pf. Tandin 10 Pf. Lethe 10 Pf. Schöne 50 Pf. Fräulein Freyschmidt 1 M. Herlich 50 Pf. Frau Litz 10 Pf. Geschwister Schultz 50 Pf. Britt 40 Pf. J. Gotzmer 50 Pf. Ungenannt 50 Pf. Schumann 20 Pf. Lant 25 Pf. Zumah 1 M. Berg 25 Pf. Ungenannt 20 Pf. Bachstein 1 M. Ungenannt 2 M. Thomas 50 Pf. Geschw. Beyer 50 Pf. Gromm 50 Pf. Rohr 25 Pf. Rother 50 Pf. L Wahl 50 Pf. Kasten 75 Pf. Dossow 25 Pf. Apenzelber 25 Pf. Schulz 1 M. Wulkow 10 Pf. Lethe 10 Pf. Bechert 50 Pf. Schultz 20 Pf. Lentz 1 M. Döring 1 M. Ungenannt 20 Pf. Fr Schumacher 20 Pf. Schmidt 30 Pf. Fräul. Stark 1 M. Kluge 20 Pf. Kickauwen 50 Pf. Böttcher 50 Pf. Frodien 30 Pf. Kayser 25 Pf. Koske 50 Pf. Haß 10 Pf. Gauer 10 Pf. Anton 10 Pf. Weymar 10 Pf. Luckey 10 Pf. Ww. Ihle 10 Pf. Elw Krüger 10 Pf. Frenk 10 Pf. Jobst 50 Pf. E. und M Augustin 50 Pf. J Müller 50 Pf. Wagenfurd 50 Pf. Krampe 50 Pf. Buchmann 50 Pf. Postsekr. Röske 2 M. Ungenannt 30 Pf. Fibelkorn 25 Pf. Gramlow 10 Pf. Witte 50 Pf. Luther 20 Pf. Krüger 1 M. Brackhagen 50 Pf. L K. 50 Pf. F H. 25 Pf. M. F. 50 Pf. J B 5 Pf. Schmidt 20 Pf. Urban 50 Pf.

Wraker Köhnemann 50 Pf. L. Krukow 50 Pf. Herm. Kist 10 M. Bahnhofs-Insp. Kaiser 2 M. Keller 1 M. Kornatis 1 M. Krüger 1 M. G Kerber 1 M. Krause 50 Pf. Kleinsorge 2 M. A. Kurowsky 50 Pf. A K 50 Pf. R. Krulle 1 M. 50 Pf. Krahn 40 Pf. Klenow 25 Pf. F Kümmerling 3 M. E K. 1 M. Kaufmannswittwe Kell 2 M. Reg.-Rath Krehmer 10 M. Oberlandesgerichtsrath Klepper 3 M. Medizinalrath Dr. Kugler 50 M. Kaufm. Krokisius 10 M. Niemann 10 Pf. Arbeiter Leck 1 M. E G Ludendorff 50 M. G. A. Liskow 10 M. C Lange 50 Pf. M Lahde 3 M. Lindow 50 Pf. Reg.-Rath Landgrebe 5 M. Eisenb.-Direktor Lademann 5 M. Rektor Laetsch 3 M. Eisenb.-Verkehrs-Kontrolleur Lüttich 3 M. Dr. Lange 3 M. Kaufmann Lindner 50 M. M wes 20 Pf. Mannkopf 10 Pf. Malchow 10 Pf. Mahlow 20 Pf. H M wes 50 Pf. Fried Markgraf 20 Pf. Maader 1 M. Kanzleirath Minke 5 M. Rentier Müller 2 M. Kassen-Kontroll Münzlaff 3 M. Hugo Müller 2 M. Nagt 20 Pf. F. R. 10 Pf. Nimz 50 Pf. C. Neumann 1 M. Frau M. Neumann 50 Pf. R R. 1 M. Rentiere Niemann 3 M. M O. 5 M. H. O. 3 M. Georg Ohrdorf 50 Pf. Plattdeutscher Verein 50 M. Kapitän W Pust 1 M. Prepkorn 50 Pf. G P. 50 Pf. Rückert 50 Pf. Raßmann 50 Pf. Paul Rakow 1 M. Rentier L Rademacher 30 M. Ritz 50 Pf. Richter 50 Pf. W. Riencker 50 Pf. Retzlaff 20 Pf. Maurermeister Aug. Schroeder 50 M. Schopmann 50 Pf. Eisenb.-Sekr. Schultz 50 Pf. Schuhmacher 50 Pf. Schröder 1 M. Schossow 50 Pf. Schulz 50 Pf. Schulz 2 M. Sydow 50 Pf. Strutz 1 M. Sydow 1 M. Silber 50 Pf. W. Sanft 1 M. Dr. Schulz 1 M. C. Schulz 3 M. E. Schulz 50 Pf. W Schmarkel 50 Pf. J. Streblow 1 M. F. Steffen 1 M. Schindler u Mütze 200 M. Wittwe Sittel 3 M. Rentier Springborn 10 M. Post-Sekr Springborn 10 M. Magistratsbeamter Schultz 50 Pf. Assistent Springborn 1 M. Privatmann Schwanbeck 10 M. Lehrerin Schwanbeck 10 M. Rentiere Schleusener 1 M. 50 Pf. Geheimer Kommerzienrath Theune 100 M. H Timm 50 Pf. A. Thiede 10 Pf. Thiel 50 Pf. L v. Tesmar 2 M. Pastor Teschendorf 5 M. Wittwe Tetzlaff 1 M. Kaufmannswittwe Trampe 2 M. Dr. Tillich 30 Pf. Ulrich 50 Pf. Ungenannt 1 M. Ungenannt 20 Pf. Ungenannt 10 M. 50 Pf. Verein Kameradschaft 2 M. Vielbauer 50 Pf. Frau Viering 50 Pf. Voigt 50 Pf. Wall 3 M. Weber 2 M. Wichmann 1 M. Will 25 Pf. Karl Winkel 2 M. Wegner 3 M. R. Wagner 2 M. Kreisgerichts-Sekretär Wellmann 1 M. Wolff 5 M. Rud. Zillmer 1 M.

Weitere Veröffentlichungen folgen.

Das Komitee

zur Errichtung des Kriegerdenkmals.

Spiegel fort und ging, interessirt von der Eigenart ihrer Umgebung, musternd von Geräth zu Geräth.

Das „Erinnerungskämmerchen" Frau Gotifriedens war ein kleines Museum und auch in dem nebenliegenden Schlafstübchen, das nur durch einen bunten Seidenvorhang von dem anderen Raum getrennt war, konnte Margarethe noch allerlei reizende Sächelchen auf Etageren und niederen Schränken bewundern.

Wie diese überreich geschmückten Räume zu den gesucht einfach ausgestatteten Zimmern, in denen die Hausfrau wohnte, kontrastirten!

Grethe begriff nicht, daß man tagaus tagein eine derart nüchterne Umgebung ertragen konnte, um so weniger, wenn man in der Lage war, sich sein Heim so viel schöner auszustatten, vermittelst dieser hier aufgehäuften Schätze, die, richtig vertheilt, dem ganzen großen Hause zum Schmuck gereichen konnten — und sie dachte noch darüber nach, als sich die Thür öffnete und eine junge Magd in das Zimmer trat:

„Frau Pastorin hat vergessen, das Fräulein zu fragen, ob Ihnen auch noch vor dem Abendessen eine Tasse Kaffee gefällig ist!"

Grethe dankte und nun begab sich das Mädchen in das Schlafzimmerchen — das schwellende Lager zu ordnen.

„Wenn das Fräulein irgend welche andere Befehle haben, so bitte ich es mir zu sagen," meinte sie dabei.

„O, ich wünsche nichts weiter, es ist so schön hier," erwiderte Grethe und setzte lebhaft hinzu: „Ich kann mich gar nicht satt sehen an meiner reizenden Umgebung!"

Das Mädchen ließ für einen Moment die Hände über den schneeigen Kissen ruhen:

„Ja, wirklich, es ist schön hier und ich freue mich immer, wenn mir geheißen wird, in der „Erinnerungskammer" den Staub zu wischen und die Fenster zu öffnen, es geschieht oft genug, wenn die Stübchen auch so gut wie gar nicht benutzt werden: Seit einem Jahre beinahe hat hier kein Mensch auch nur vier Stunden zugebracht und damals" — sie hielt einen Augenblick inne, wohl um in den Gesichtszügen der jungen Dame, zu deren Bedienung sie hinaufgeschickt worden, zu lesen, ob ihre Mittheilungen auch nicht ungelegen kämen und nur für übergroße Dreistigkeit galten. Aber als sie in dem reizenden jungen Mädchenantlitz nur das lebhafteste Interesse sah, setzte sie hinzu, „und damals war es ein so wunderlicher Besuch. Aber wenn es das Fräulein interessirt, will ich auch erzählen, wer hier zuletzt geschlafen!"

Und ohne Gretchens Zustimmung abzuwarten (unsere Freundin war sich übrigens vollbewußt, daß es ihre Pflicht gewesen wäre, sich jedes weitere Wort der redseligen Magd zu verbitten), fuhr sie fort:

„Es war Niemand anderes als die junge schöne, verstorbene Frau unseres Doktors. Ohne Mantel und Hut kam sie eines Abends zu Madame in das Speisezimmer gestürzt, wo auch ich mich gerade aufhielt: „Gottfriede, erbarme Dich!" rief sie. Weiter hörte ich nichts, Madame wies mich aus dem Gemach, ich hatte ohnedies nichts mehr darin zu thun, der Tisch war abgedeckt, die Dielen wieder gekehrt."

„Und die junge Frau blieb wirklich die Nacht hier — in diesem Zimmer?" fragte Grethe, trotzdem sie wieder fühlte, daß es für den Gast Frau Gottfriedens wenig schicklich war, sich mit deren Dienerin in ein so vertrauliches Gespräch einzulassen.

Die Magd schüttelte an den Kissen, die sie nun sauber auf dem Betttuch ausbreitete, dann aber erwiderte sie auch:

„Ja wohl, sie blieb. Ich sah sie selbst am nächsten Morgen erst das Haus verlassen — die Frau Prediger geleitete sie nicht wie sonst bis an die Thür, aber sie hatte ihr doch einen Hut und ein Tuch geliehen und in dem Hut — in dem Tuch —"

„Nun?"

Die Magd hatte ihr Werk beendet, sie hätte jetzt auch nichts mehr im Zimmer zu schaffen gehabt, ganz wie damals, als ihr ihre Herrin gesagt, sie möchte sich entfernen, aber sie blieb trotzdem. Anna war ein gutes, braves Geschöpf, aber wie alle Frauen, die nur auf einer niederen Kulturstufe stehen, gab es für sie auch keine größeren Genüsse, als wenn sie über ihren lieben Nächsten sprechen konnte, und nun gar zu einer so vornehmen Dame.

„Fräulein," sagte sie nach einer kleinen Weile, sie hatte wohl erwartet, Grethe würde sie nochmals fragen, „und in dem Hut und in dem Tuch ist dann auch das Unglück geschehen."

(Fortsetzung folgt.)